

Massenprozeß in Athen

Angeklagte berichten über Folterungen / Beobachter abgewiesen

ATHEN, 30. März (AP). Vor einem Athener Militärgericht begann am Freitag ein Massenprozeß gegen 34 Angeklagte, denen vorgeworfen wird, als Angehörige der Untergrundorganisation „Demokratische Verteidigung“ den Sturz der Regierung betrieben zu haben und für eine Serie von Bombenanschlägen in der griechischen Hauptstadt verantwortlich zu sein. Die 90 Seiten starke Anklageschrift, die den Beschuldigten zweimal verlesen wurde, nennt insgesamt 55 Namen, darunter mehrere Ausländer. 20 Angeklagte, unter denen sich auch der amerikanische Filmregisseur und Ehemann der griechischen Schauspielerin Melina Mercouri, Jules Dassin, befindet, halten sich im Ausland auf oder werden von den griechischen Behörden noch gesucht. Gegen diese

Angeklagten wird nicht verhandelt. Einer der Angeklagten wurde vom Gericht wegen Krankheit entschuldigt. Gegen ihn soll ein gesondertes Verfahren eröffnet werden.

An der Spitze der langen Angeklagtenliste steht nach Ansicht von Prozeßbeobachtern der 69 Jahre alte im Ruhestand lebende griechische Generalleutnant Georgios Iordanides. Er soll der Führer der von Januar 1968 bis August 1969 operierenden Untergrundorganisation „Demokratische Verteidigung“ gewesen sein. Als weitere Hauptangeklagte gelten die beiden Professoren Georgios Mangakis und Dionysios Karageorgas, der im Juli 1969 bei einer Explosion in seinem Athener Haus einen Arm und ein Auge verloren hatte.

(Fortsetzung auf Seite 2, Spalten 4 und 5)

Massenprozeß in Athen

(Fortsetzung von Seite 1)

Der bisher größte Massenprozeß Griechenlands begann unter äußerst scharfen Sicherheitsvorkehrungen. Alle ein und aus gehenden Personen wurden nach Waffen durchsucht. Die internationalen Beobachter des Prozesses haben am Montag mit ihrer Abreise aus Griechenland gedroht, falls man sie nicht mehr in den Gerichtssaal des Athener Sondermilitärgerichts lasse. Die Beobachter, darunter Vertreter der Internationalen Juristenkommission, der Internationalen Vereinigung für Menschenrechte und der Westdeutschen Rektorenkonferenz, hatten am ersten Prozeßtag, am Freitag, und auch noch am Samstagvormittag an den Gerichtssitzungen teilnehmen dürfen. Am Samstagnachmittag wurden sie jedoch am Eingang zurückgewiesen.

Die Presse- und Informationsabteilung im Amt des griechischen Präsidialministeriums hat am Montag nach Angaben von acht der betroffenen Beobachter mitgeteilt, die Anwesenheit ausländischer Beobachter verletze die Würde der griechischen Justiz. Vorher war den Beobachtern von amtlicher Seite bedeutet worden, sie hätten sich nicht offiziell von ihren Heimatländern akkreditieren lassen,

daher könne man ihnen auch keine Sondergenehmigung erteilen.

Die Verteidiger der Professoren Mangakis, Karageorgas und Ioannis Vassiliou sowie zweier weiterer Angeklagter verlasen vor Gericht Erklärungen, in denen ihre Mandanten behaupten, von der Sicherheitspolizei gefoltert worden zu sein. Mangakis erklärte, er sei zu einem Geständnis gezwungen worden. Die Vernehmungsbeamten hätten ihn in die Genitalien getreten und ihm den Kopf gegen die Wand geschlagen. Professor Karageorgas ließ erklären, er sei noch während seiner Rekonvaleszenz gefoltert worden.

In Nachrichtenblättern, die den Nachrichtenagenturen am Sonntag mit der Post zugestellt wurden und laut Aufdruck von der „Demokratischen Verteidigung“ kommen, wurde mitgeteilt, der Angeklagte Spyridon Loukas sei infolge von wiederholten Schlägen, die er von der Polizei auf den Kopf erhalten habe, schwer krank. Aus diesem Grunde sei der Presse zur Eröffnung des Prozesses kein Foto von Loukas zur Verfügung gestellt worden.

Der Erste Gerichtsmediziner Athens erklärte am Sonntag, eine Untersuchung von Mangakis habe keine Hinweise dafür erbracht, daß er in der Haft gefoltert worden sei. Mangakis war am 26. Juli 1969 verhaftet worden. Seine Frau hatte Wochen später öffentlich erklärt, daß ihr Mann in der Haft gefoltert werde. Frau Mangakis wurde daraufhin verhaftet und wegen „Verleumdung der Behörden“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Am Montag explodierten in Athen wieder Bomben. Eine der Explosionen ereignete sich in einem Zeitungsgebäude in einer Vorstadt zwischen Athen und Piräus, eine zweite auf einer Hauptstraße der griechischen Hauptstadt und die dritte in der Nähe einer Kadettenanstalt. Seit drei Monaten war es in Athen nicht mehr zu Sprengstoffanschlägen gekommen.

Drei skandinavischen Parlamentariern, die ebenfalls den Prozeß beobachten wollten, war von den griechischen Behörden am Freitagmorgen die Einreise nach Griechenland verweigert worden. Ein in ihrer Begleitung befindlicher dänischer Lungenspezialist wurde auf dem Athener Flughafen ebenfalls abgewiesen. Die Parlamentarier wollten sich auch um den griechischen Komponisten Mikis Theodorakis kümmern.

*
KOPENHAGEN (AP). Nach ihrer Zurückweisung in Athen trafen die drei Parlamentarier am Freitagnachmittag wieder in Kopenhagen ein. Der dänische Abgeordnete Jörgen Lemboorn zeigte sich tief betroffen darüber, daß die Delegation von den griechischen Behörden wie eine Gruppe „Krimineller“ behandelt worden sei. Die schwedische Abgeordnete Nancy Ericsson sagte voraus, daß sich der Reichstag in Stockholm in Kürze mit dem Verhalten der griechischen Behörden befassen werde.

*
OSLO (AP). Als eine „Leiche an Bord des NATO-Schiffes“ bezeichnete der norwegische Abgeordnete Jens Haugland Griechenland bei seiner Ankunft in Oslo. Haugland war früher sozialdemokratischer Justizminister Norwegens.